

Zwei deutsche Filmemacher holen die Vergangenheit in die Gegenwart Ihre Dokumentation fragt: „Who is my Dad? - The Story of a GI Kid“

Los Angeles (np) - Märchen fangen mit „Es war einmal...“ an. Und dies ist ein Märchen, das wirklich wahr wurde. So wahr, dass es bereits eine Organisation dafür gibt und zwei Filmemacher, Norbert Alexiou und Stefan Starina eine Dokumentation daraus drehen, die unter anderem vom Deutschen Generalkonsulat in Los Angeles unterstützt wird. Es geht um ein Thema zum Herz anrühren, um die vergessenen Kinder amerikanischer GIs in Deutschland und um ihre Mütter. Who is my Dad? - The Story of a GI Kid“ ist eine Film-Dokumentation über die Schicksale der GI-Kinder sowie deren Väter und Mütter.

Die GI-Kinder Charity ist eine transatlantische Betroffenen-Initiative für GI-Kinder, deren Väter in den U.S.A. und den Müttern in Deutschland, ein Thema, mit dem sich unsere Gesellschaft bisher nur unzureichend auseinander gesetzt hat.

Doch fangen wir erstmal mit der Geschichte an, Norberts eigene Geschichte: Es war einmal eine große Liebe, die dauerte einen Sommer lang. Dann kam die Trennung auf höheren Befehl. Der junge GI, Theodore R. Moore wurde plötzlich wieder nach Amerika zurück versetzt. In Deutschland zurück blieb eine unglückliche Hedi mit Baby Norbert, von dessen Vater niemand, aber auch niemand erfahren durfte. Denn das war eine Schande in den Augen der braven, ach so moralischen Bürger auch noch im Jahr 1961 - ein Amiflittchen, so urteilten die Leute schnell.

Angesichts dieser gesellschaftlichen Umstände verwundert es nicht, dass viele Mütter niemals mit ihren Kindern über ihre Herkunft gesprochen, sie oft entweder in ein Heim oder zur Adoption gaben, oder sie gar nicht erst bekommen haben.

eines dieser GI-Kinder mehr Glück. Er verbrachte mit drei Geschwistern eine wohlbehütete Kindheit, die dennoch durch das Vertuschen der Wahrheit unbewußt im Umgang von Mutter und Sohn zu Problemen führte, weil sie von diesem dunklen Geheimnis überschattet war.

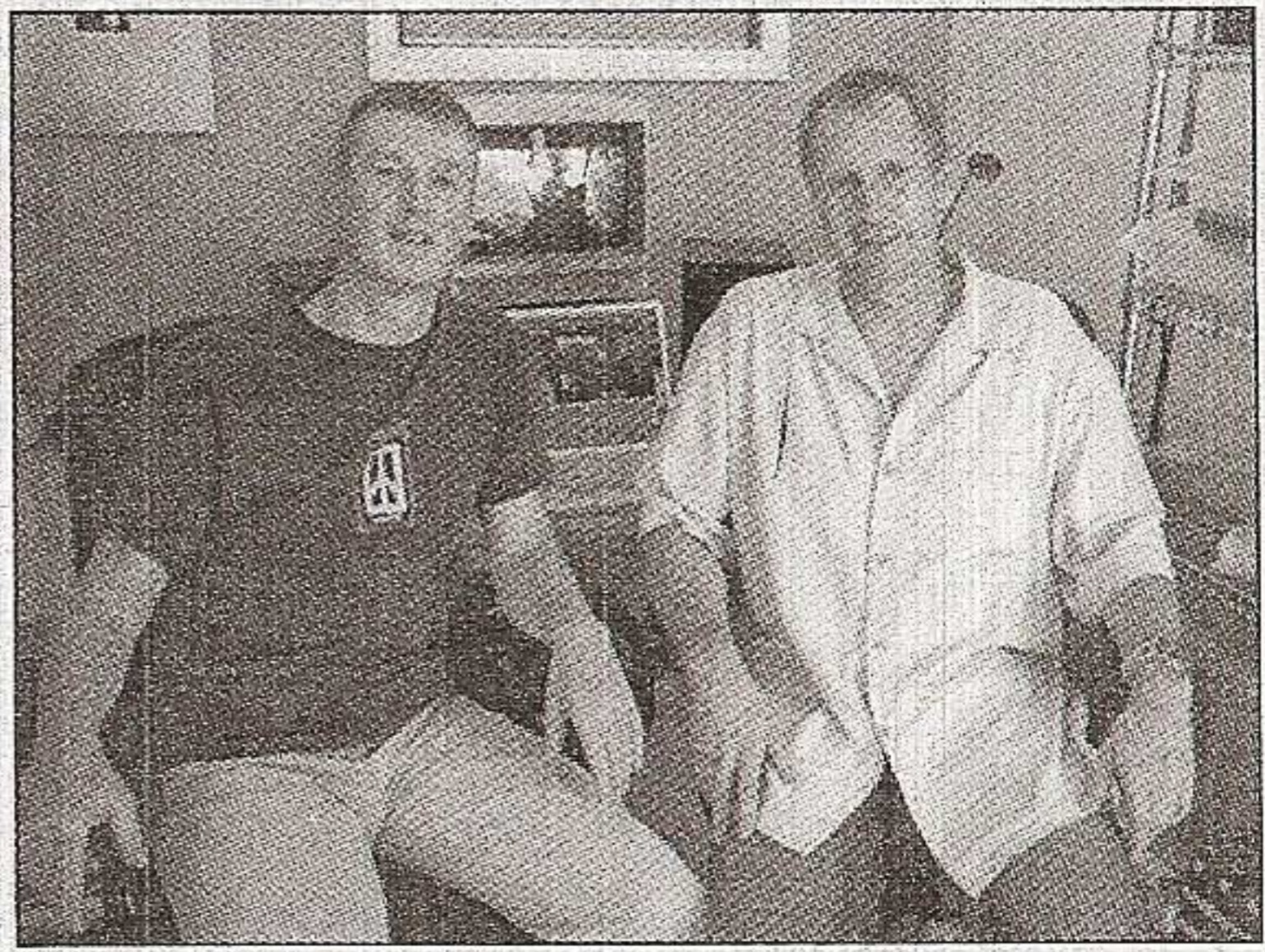
Der Schlag: Als die krebserkrankte Mutter Hedi dem 16-Jährigen ihr großes Geheimnis enthüllte, er sei der Sohn eines amerikanischen GI und nicht der Sohn ihres Ehemannes, brach für Norbert eine Welt zusammen.

Und Hedi nahm ihm ein Schweigegeflübe ab. Denn wegen der Kratzer auf der Familien-Ehre musste Hedi Schweigen geloben und verlangte es auch von ihrem Sohn. „Dieses Geständnis meiner Mutter veränderte mein Leben total. Ich war fassungslos, geriet in eine tiefe Identitätskrise und wollte unbedingt den anderen Teil meines Ichs, meinen Vater Theodore, kennenlernen. Aber dazwischen stand das Versprechen,“ erzählt Norbert, heute erfolgreicher Filmproduzent. „Bis ich 30 wurde, hielt ich durch, doch dann war der Wunsch so stark, dass ich zu recherchieren begann, wie ein Indianer auf Spurensuche ging.“

Das Schlimmste war der Hinderislauf durch die Behörden. „Nach vier Jahren vergeblicher Suche entschloss ich mich, in die USA zu fliegen und dort weiter zu forschen. Aber auch hier kam ich zwei Jahre lang nicht weiter trotz der großen Hilfsbereitschaft von Anwälten, Privatleuten und Organisationen. Meine letzte, verzweifelte Hoffnung war ein Privatdetektiv, der allerdings nach einem Jahr aufgab.“

Doch er hatte den besten Tipp in petto: Dick Bielen, ein mit allen Wassern gewaschener Spezialist für Militärangelegenheiten, der im Militärrarchiv tatsächlich die Adresse von

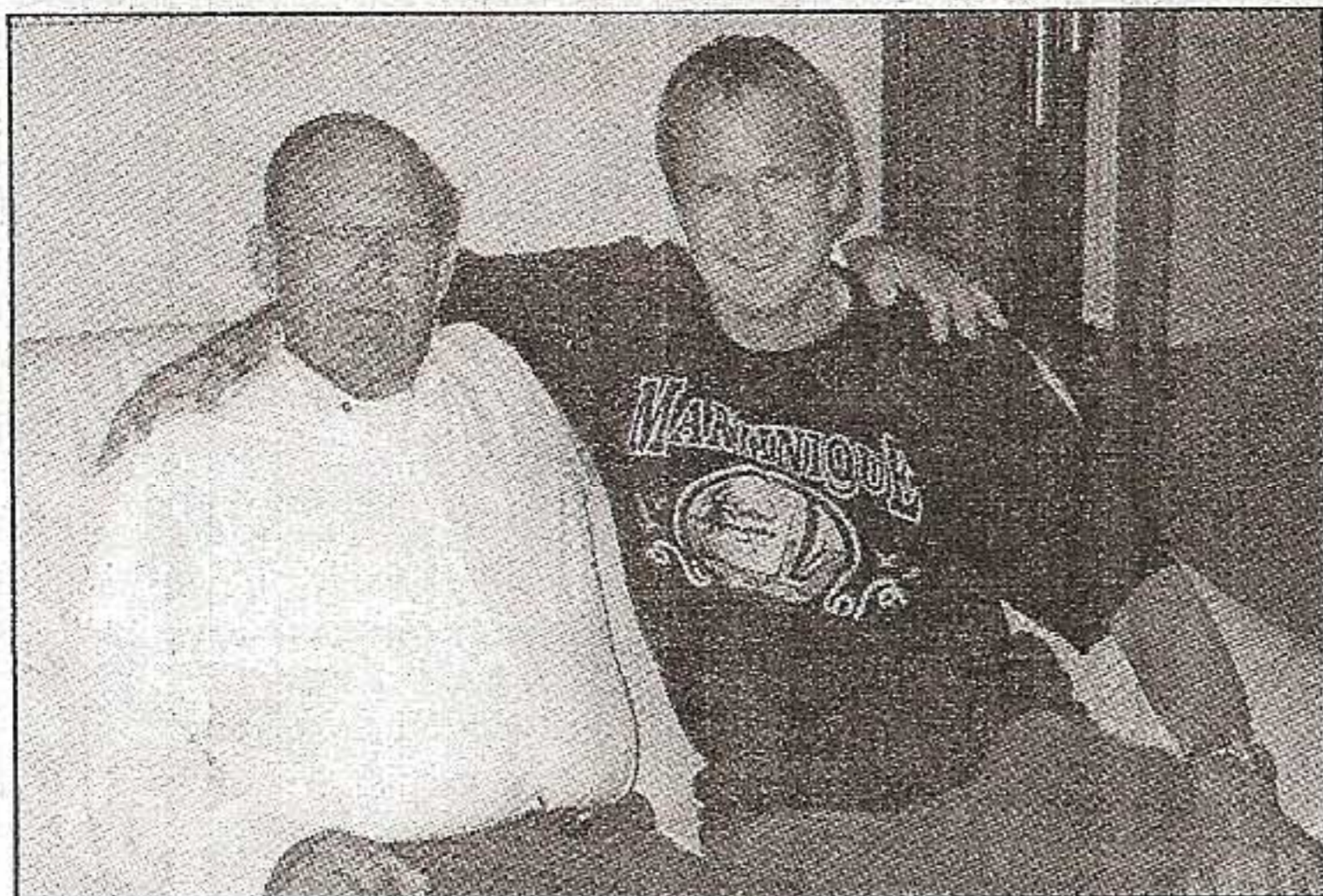
wart lernte Norbert seine beiden Halbbrüder kennen - und über 40 völlig unvorbereitete enge Verwandte nahmen Norbert während eines Familienfestes als ihr neues Familienmitglied herzlich auf. So endet dieses wahre Märchen mit



Filmemacher Stefan Starina und Produzent Norbert Alexiou drehen eine Dokumentation über die verlassenen Kinder von GI-Vätern.



In seiner „neuen“ amerikanischen Familie wurde Norbert mit großer Herzlichkeit aufgenommen.



Vater Theodore R. Moore und Sohn Norbert Alexiou beim ersten Treffen: „Wir hatten sofort eine ganz enge Beziehung“.

Dieses Schicksal der verlassenen GI-Freundin teilte Hedi mit tausenden anderer Frauen: Mehr als 100 000 Kinder - die genaue Zahl ist nicht zu ermitteln - wurden während der deutschen Nachkriegszeit ab 1945 aus Beziehungen zu den Soldaten geboren. Etwa 12 Millionen US Soldaten waren von 1945 bis zur Wende in Deutschland. Die wenigsten dieser Kinder kennen bis heute ihren amerikanischen Vater und die meisten werden auch nie von ihm erfahren. Viele von ihnen sind bereits heute im Renten- und Großelternalter und haben wohl kaum eine Chance, ihrem Vater zu begegnen, denn ein großer Teil lebt nicht mehr. Da hatte Norbert Alexiou als

Theodore R. Moore entdeckte.

„Nach acht Jahren intensiver Suche stand mein Vater plötzlich im August 1999 persönlich in Texas vor mir. Ein bewegender Augenblick voller Herzklopfen, Freude und ein wenig Angst.“ Doch Vater und Sohn spürten sofort eine intensive Zuneigung. Fehlende 38 Jahre wurden mit Leben aufgefüllt.

„Als wir uns in den Arm nahmen, hatte ich das Gefühl: Jetzt habe ich meine Identität gefunden.“ Norbert erfährt, dass sein inzwischen 76-jähriger Vater ebenfalls nach ihm gesucht hat, doch auch er verschwie seiner Familie das deutsche Kind durch die Jahrzehnte. Wartum? Das ist jetzt Vergangenheit. In der Gegen-

einem Happy End und Mutter Hedi konnte sogar nach 40 Jahren ihre einst so große Liebe wieder umarmen.“ Aus der alten Liebe entwickelte sich eine junge Freundschaft mit vielen Telefonaten und e-mails.

Doch mit diesem Happy End wird nicht abgeblendet. Norbert Alexiou entwickelte zusammen mit dem Filmemacher Stefan Starina die Dokumentation „Who is my Dad? - The Story of a GI Kid“ und gründete die Selbsthilfe-Organisation, die GI-Kinder Charity. (www.gi-kinder.org) Trotz der großen Zahl an Betroffenen blieben deren Schicksale bis heute dies- und jenseits des Atlantiks weitgehend unbemerkt, denn die meisten Mütter schwiegen ja.. Für jene Menschen mit ihren Selbstzweifeln und Identitätskrisen gibt es einen enormen Beratungsbedarf.

Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die GI-Kinder Charity. Sie will Betroffene in ihrer Suche motivieren und das gegenseitige Kennenlernen fördern, damit deutsch-amerikanische Familien nach Jahrzehnten der Trennung wieder zusammenfinden.

„Wie zum Beispiel Patrick Deubler, der jetzt durch die Organisation seine Familie in den Staaten wieder gefunden hat,“ erzählt Stefan Starina. „Sein Bruder war total gerührt, als er das erste Foto von Patrick bekam und der wiederum will jetzt nach Amerika fliegen, um seine neue Familie zu besuchen.“

Fortsetzung nächste Seite

„Who is my Dad? - The Story of a GI Kid“

Fortsetzung von Seite 13

Die Film-Dokumentation, die in Kürze in die Kinos kommt, arbeitet den deutsch-amerikanischen Kulturaustausch in der Nachkriegszeit zwischen 1945 und 1965 auf und wird mit der Aufführung in den U.S.A. und in Deutschland das Tabu-Thema beider Staaten öffentlich machen.

Was Norbert Alexiou bei seinen Nachforschungen erfährt, ist unbegreiflich: GIs, die sich nicht um ihren Nachwuchs kümmern wollten, wurden dabei zum Beispiel durch Versetzung systematisch von ihren Vorgesetzten unterstützt. Das Engagement der beiden Initiatoren, Norbert Alexiou und Stefan Starina, stößt auf große Resonanz. Zum Beispiel: Die Amerikanische Botschaft in Berlin begrüßt die Bemühungen von



Hedi mit Baby Norbert. Bis er 16 Jahre alt war verheimlichte die Mutter seinen wirklichen Vater, den amerikanischen GI.



Herzergreifendes Wiedersehen nach 43 Jahren: Norbert kann seine Eltern in die Arme nehmen.

Norbert Alexiou, eine Organisation ins Leben zu rufen, die darauf abzielt, die Kinder amerikanischer Soldaten in Deutschland und deren Väter in Amerika zusammenzubringen.

Und der ehemalige deutsche Generalkonsul in Los Angeles, Dr. Hans Jürgen Wendler, seit neuestem Repräsentant für die GI Kinder in Deutschland, sagt: „Wir sind davon überzeugt, dass die Dokumentation Ihrer eigenen Suche nach Ihrem amerikanischen Vater auch andere deutsche Kinder und amerikanische Väter inspirieren wird, ihre Suche weiterzuführen und helfen wird, dass sie sich finden. Durch diese ergreifende Geschichte wird das amerikanische und deutsche Publikum erfahren, wie eng die Familienbeziehungen über den Atlantik sein können.“

Norbert Alexiou sagt: „Ich hatte das große Glück, meinen leiblichen Vater zu finden. Ich weiß, dass dies für meine persönliche Entwicklung unglaublich wichtig war – und immer noch ist. Ich möchte diese Erfahrung mit anderen Betroffenen teilen und all denen, die auf der Suche nach Ihren Wurzeln sind, meine Unterstützung anbieten. Mit meiner GI-Kinder Charity und dem geplanten Film möchte ich auf die Schicksale der GI-Kinder in der deutschen und amerikanischen Gesellschaft aufmerksam machen und helfen, dass sich möglichst viele Kinder und Väter in Zukunft in die Arme schließen, so wie ich das erlebt habe.“

Doch um diese Ideale Wirklichkeit werden zu lassen, braucht Norbert Alexiou ganz einfach Geld. „Es gibt viele ideelle Unterstützer unserer steuerfreien Non-Profit-Organisation. Aber sie ist auf Spendengelder angewiesen. Nur so kann auf das Thema, vor allem, in den USA, aufmerksam gemacht werden und deutsche Kinder und ihre GIVäter zusammen bringen.“

Ingrid Steinberg